

Einleitung.

Der Herausgeber weiß vorliegende Bändchen und deren öffentliches Erscheinen nicht anders einzuleiten, als durch buchstäbliche Wiederholung jenes kurzen Vorwortes, womit er die „Briefe der Frau Johanna Schopenhauer“ (Leipzig 1870) begleitete, welches Büchlein sich zugleich als einen Vorläufer dieser größeren gemischten Brieffammlung ankündigte.

„Tadelnde, unwillige Aeußerungen über oft rücksichtslose Veröffentlichung älterer Correspondenz haben unfehlbar eben so viel Grund und Gewicht, als andererseits die Neigung: bedeutende Menschen mit ihrer Zeit und gleichsam in ihr, durch dergleichen Mittheilungen redend einzuführen. Meines Erachtens kommt hierbei sehr viel darauf an, ob diejenigen Personen, um deren brieflichen Nachlaß sich's handelt (Schreiber wie Empfänger!), bei Lebzeiten schon vor's Lesepublikum getreten waren, längst bevor man wagt, sich ihrer vertraulichen Zuschriften für solchen Zweck zu bemächtigen. Schriftstellern, obenein vielschreibenden, dürfte wohl erwogen kein Unrecht zugefügt, keine Gewalt angethan